

# Klanggewalt und Feinfühligkeit

Begeisternde Beiträge beim Hauskonzert im Festsaal des Schlosses / Im nächsten Jahr soll es wieder eine Musikakademie geben

VON VOLKMAR  
HEUER-STRATHMANN

**BÜCKEBURG.** Till Hoffmann setzt den Schlussakkord. Kraftvoll schlägt der junge Pianist noch einmal die Tasten des Flügels an, dann herrschte für einen Moment eine wunderbare Stille. Der junge Künstler kehrte aus der Versunkenheit der meisterhaft dargebotenen „Eroica-Variationen“ von Ludwig van Beethoven zurück in die Wirklichkeit des Rampenlichtes und konnte sich über begeisterten Applaus freuen.

Boris Kusnezow, als Pianist in Bückeberg bereits bestens bekannt, hatte in einem ersten Block der Sonderveranstaltung der Internationalen Musikakademie für Solisten (IMAS) gemeinsam mit Yuliia Van die Sonate für Violine und Klavier Es-Dur von Beethoven überaus expressiv und temperamentvoll entfaltet. Klavier und Violine kommunizieren in einem Wechselbad der Gefühle, einzelne Motive werden variiert. Der Pianist, inzwischen in Leipzig als junger Professor bestallt, nimmt sich, wie geboten, auch schon mal zurück und folgt dem Spiel der Geigerin, ihrem Tempo, ihrem Temperament. Dann rollt eine Klangwelle durch den Festsaal, das Klavier triumphiert für mehr als einen Moment über das sensible Saiteninstrument. Die Freude über die Gelegenheit, wieder öffentlich auftreten zu dürfen, ist unbändig bei den beiden Künstlern, die ihr Instrument



Jacopo Giovannini am Flügel und die Sängerinnen Elena Harsanyi und Anna-Doris Capitelli begeistern das Publikum mit einem Duett aus der Oper „La clemenza di Tito“. FOTOS. VHS

sehr sicher beherrschen und mit Leidenschaft zu spielen wissen.

Was in den vergangenen Monaten von Freunden klassischer Musik schmerzlich vermisst wurde, machte auch der Auftritt der Sängerinnen Elena Harsanyi (Sopran) und Anna-Doris Capitelli (Mezzosopran) spürbar. Von dem jungen be-

gabten Pianisten Jacopo Giovannini am Flügel mit Feingefühl begleitet, begeisterten die Sängerinnen mit einem Duett aus der Oper „La clemenza di Tito“ von Wolfgang Amadeus Mozart. Die Impulsivität zieht hinein in die Szene. Das bekannte Volkslied „Wenn ich ein Vöglein wär“ in der Vertonung von Robert Schumann,

zu dessen Verbreitung kein Geringerer als Johann Gottfried Herder beigetragen hat, verliert durch die Stimmgewalt der Sängerinnen an Heimlichkeit und traumseliger Vertraulichkeit – eine delikate Interpretation der Liebeserklärung, ein Stück Obsession und geschickt gespiegelter Bedrängnis auf Schloss Bückeberg.

Im Gespräch auf der Bühne mit Boris Kusnezow offenbarten die jungen Künstler, allesamt erfolgreiche Teilnehmer an früheren Musikakademien in Bückeberg, noch ganz andere Seiten ihrer Laufbahn. Da ging es um die eminente Bedeutung von gelebter Psychologie und Pädagogik, wenn ein Instrument gelehrt wird. Große künstlerische Fähigkeiten von Dozenten dürfen nicht vergessen lassen, so Harsanyi, wie wichtig die Fähigkeit sei, Empathie zu entwickeln. Giovannini hob hervor, dass es für ihn ganz wesentlich gewesen sei, das

eigene Instrument endlich auch technisch zu verstehen.

IMAS-Vorstandsmitglied Peter Christoph Loewe, der die Gäste in Vertretung des durch Misslichkeiten des Reisebetriebs verhinderten Ehrenvorsitzenden Alexander zu Schaumburg-Lippe begrüßt hatte, sparte am Ende nicht mit Dank und Anerkennung für Ulrike Fontaine. Die Hannoveranerin war für die Organisation des Hauskonzertes zuständig. Ihre Zusammenarbeit mit Johanna Harmening vom Kulturverein Bückeberg hat schon Tradition. Mit Blick auf die Pandemie gab sich Fontaine selbst am Ende optimistisch und engagiert, als sie eine Musikakademie für Solisten für das kommende Jahr ankündigte. Unter welchen Bedingungen, das ließ sie klugerweise unter dem Applaus der Gäste offen.

Mit dem Hauskonzert im gut besuchten Festsaal des Schlosses wurde ein Zeichen großer Lebendigkeit und großartiger

Musikalität gesetzt. Till Hoffmann als Star des frühen Abends, Anna-Doris Capitelli als junge Prominenz von der Mailänder Scala, ein geschickt agierender Moderator Kusnezow und die Ausnahmekomponisten Mozart und Beethoven als Schöpfer schier unsterblicher Musik, das weckte Hoffnung auf die Wiederkehr großer Konzertkultur – weit über die ehemalige Residenzstadt hinaus. Ein wahres Seuchenlied wie „Bedeckt mich, Blumen“ von Robert Schumann lässt sich da verschmerzen wie ein Abgesang auf die unheilige Corona.

Stadt, Landkreis und Schaumburger Landschaft darf man seitens der IMAS hinter sich wähen, davon zeugte der Besuch von Bürgermeister Reiner Brombach, Landrat Jörg Farr und Geschäftsführerin Lu Seegers – allesamt wie das übrige Auditorium sichtlich begeistert vom Gesamtkunstwerk der Akteure und Veranstalter im Glanz des Prunksaals.



Klavier und Violine kommunizieren in einem Wechselbad der Gefühle – Geigerin Yuliia Van und Pianist Boris Kusnezow.